

Lieber Werner,

eigenartig, schon auf dem Heimweg war es mir nicht mehr wichtig wie sonst nach einem Coaching oder einem Seminar, mich an die Aussagen des Coachs zu erinnern. Ich spürte auch nicht dem nach, was ich gespürt hatte, während ich bei dir war, weil ich wie gebannt war oder zentriert ist wohl das bessere Wort.

Ich war ja sehr skeptisch vorher, konnte aber meine Neugierde auf den Autor des mir so wertvoll gewordenen Buches „Gar nichts tun und alles erreichen“ nicht zügeln. Ich mußte die „Person“ kennenlernen, die hinter den Worten stand.

Nun, da bei mir als Privatier Zeit und Geld keine große Rolle spielt, nahm ich die Gelegenheit eines Coachings wahr. Eine gelungene Abwechslung, dachte ich, doch die Zeit mit dir erwies sich als noch wertvoller als das Lesen deines Buches.

Es geht mir überhaupt nicht darum, dich zu loben, weil du ohnehin keinen Wert darauf legst. Ich will nur berichten, was sich ereignete.

Erstens: Klarheit. Zweitens: Klarheit. Drittens: Klarheit. Werner, ich war wie du um die vierzig Jahre lang auf der Suche. Natürlich gab es Zeiten, in denen sie nicht so intensiv war. In der Zeit, als ich meine Firma aufbaute brannte sie nur auf Sparflamme. Aber als der Erfolg dann da war und ich mich ein wenig zurücklehnen konnte, waren meine Fragen wieder genauso intensiv wie vorher. Ich habe dir ja erzählt, daß ich als Junge dieses „Einheitserlebnis“ hatte, das immer wieder in meine Erinnerung trat.

Was habe ich alles gelesen, wieviel Seminare besucht. Ach ja, ich weiß, man sagt das ja oft: Nie zuvor habe ich so klar gesehen, worum es geht. Aber diesmal ist es tatsächlich so, daß ich sagen kann: Was ich damals als vierzehnjähriger Knirps erleben durfte, wurde mir bei dir vollkommen klar. Ich wußte nie, was damals mit mir geschehen war, als ich mich für mehrere Tage so unendlich frei fühlte, als hätte ich niemals etwas getan, auch das nicht, was meine lieben, aber auch erzkatholischen Eltern als Sünde brandmarkten, als wäre ich vollkommen, sündlos, vollkommen rein, und als könnte ich nie im Leben etwas tun, was unrein genannt werden könnte. Jetzt weiß ich es, Werner! Mir wurde damals die Gnade zuteil, mich nicht als Täter meiner Taten zu fühlen!

Ach was wurde alles in mein „Erlebnis“  
hineininterpretiert! Ich erwähnte vorher den Begriff  
„Einheitserlebnis“. Andere nannten es sogar  
„Erleuchtung“, an die ich mich lediglich zu erinnern  
hätte. Wieder andere bezeichneten es als  
„Gipfelerlebnis“. So hat es ja wohl auch Abraham  
Maslow bezeichnet.

Als ich dich über die „Deaktivierung der Täuschung  
persönlicher Täterschaft“ sprechen hörte und über das  
Ergebnis derselben, wurde mir klar, was ich damals  
erlebt hatte. Nicht nur mich selbst hatte ich damals als  
„rein“ erlebt, auch alle anderen Menschen konnte ich  
nicht mehr als unvollkommen oder unrein betrachten.  
Mir war es zu der Zeit so, als sähe ich in allen  
Menschen ein Licht, das aus ihnen strahlte und in  
welches nichts Schmutziges, Unreines eindringen  
konnte.

Ach wie viele Jahre sehnte ich mich zurück nach  
dieser Erfahrung. Nun weiß ich dank deiner Hilfe, daß  
sie nicht zurückkommen muß, denn sie gestattete mir  
ja nur einen flüchtigen Einblick in die Wirklichkeit,  
die sich niemals verändert.

Ich weiß noch genau was du zu mir sagtest: Wir sind nicht die Täter, nur Taten geschehen durch uns. Ach Werner, wie stolz war ich auf „meine“ Firma, die „ich“ aufgebaut habe. Wie stolz gleichermaßen auf die vielen Arbeitsplätze, die „ich“ geschaffen habe. Und wie schuldig fühlte „ich“ mich, als ich viele derselben abbauen mußte, als der Wettbewerb aus China uns immer stärker ins Gesicht wehte. Jetzt ist mir klar, so klar wie damals als Junge, daß ich „rein“ bin, nicht weil ich keine andere Chance hatte, als mich den Gesetzen der freien Wirtschaft zu unterwerfen, sondern weil „ich“ meine Firma weder aufgebaut habe, noch irgend etwas falsch gemacht habe, als es „um zu überleben“ Arbeitsplätze zu reduzieren galt. Ich bin noch einer von denen, die es nicht kalt ließ, wenn Familienväter, die zwanzig Jahre und länger für mich gearbeitet hatten, weinend vor meinem Schreibtisch saßen, weil sie nicht wußten, wie sie ihre Familien weiterhin durchbringen sollten. Ach natürlich Werner, natürlich habe ich auch viele, viele Fehler gemacht, aber es ist mir wie Schuppen von den Augen gefallen, daß „ich“ nie etwas tat. Ich bin ebenso rein geblieben wie ich es damals als Junge erfuhr!

Jetzt lieber Werner kann ich mein Leben wirklich genießen, denn oft genug war ich trotz meines Wohlstands und meiner Gesundheit sehr traurig.

Nun, anders als du bete ich und glaube an eine höhere Macht, die alles lenkt. Und dieser Macht, dieser Weisheit danke ich von ganzem Herzen für die Begegnung mit einem so außergewöhnlichen Menschen, der mein Herz tief berührt hat und durch den ich endlich, endlich nach so vielen Jahren meine Erfahrung als Kind verstehen durfte.

In herzlicher Verbundenheit, Max